Breslauer Lokalblatt.

Vierter Jahrgang.

Redacteur: Friedrich Mehwald.

Expedition: Gosohorsky's Buchhandlung.

No. 111. Sonnabend den 16 September **1837**

Zeittafel.

Am 15. Septbr. 1760 wurde Blücher als schwedischer Junker von den Preußen unter Belling gefangen und trat in Preußische Dienste. — Am 16. 1795 ergab sich das Vorgebirge der guten Hoffnung an die Engländer.

Lokal-Nachrichten.

(Funde.) Die Bürstenmacherfrau Klug fand ein Taufzeugniß für die Tochter des Erb- und Gerichtsherrn A. W. J. Fischer auf Ober- und Mittelleipe und Altenberg; — die Venditorfrau Neumann hat auf der Schweidnitzerstr. einen wollenen Geldbeutel mit Geld gefunden; — der Mousquetir 1. Comp. 10. Inf. Reg., Carl Vater fand im Wäldchen einen silbernen Pfeifenkopfdeckel, den der Verlierer vom Finder abholen kann.

(Entwendungen.) Von dem Wagen des Fuhrmann Förster aus Bunzlau wurde am 10. d. auf dem Wege von der Königsbrücke bis an das Chausseeszollhaus 1 schwarzer Pelz mit grünem Ueberzug, 1 grauer Tuchmantel mit blanken Knöpfen, 1 wollene Decke, 1 Kopfkissen mit blaugestreifter Züche gestohlen. — Ketzerberg 31 wurde vom Wäschboden 1 weißcattunes Hemde mit Spitzeneinsatz, und 1 braun-carrirte Schürze entwendet. — Auf der Schweidnitzerstraße wurde einem jungen Manne im Gedränge eine Zigarrentasche von violettfarbnem Maroquin in Form einer Brieftasche, nebst 2 Schoten Vanille, 2 Briefen (einer aus Prausnitz, der andere aus Hirschberg) und einigen Empfehlungskarten, aus der Rocktasche entwendet. — Aus einem Gartensaal am Lehmdamm wurde ein schwarzes Pfeifengestecke, nebst Abguß und Biegespitze von Horn, feinem weißen Kopf (darauf ein Araber, der ein Pferd bändigt), mit neusilbernem Beschlag, und Schnur mit 2 schwarzen Eicheln, gestohlen. — Mittelst Einbruch wurde in einem Hause im Bürgerwerder 1 krongoldner stark mit Dukatengold vergoldeter Ring, 1 blau- und gelbgemusterter wollener Geldbeutel mit 4 Thl. 1/30, 1 einhäusige starke silberne Taschenuhr mit stählernen Zeigern, oben und unten an dem Rande genarbt, nebst blauem Perlenuhrbande mit breitem Steinschlüssel und Bronce Pettschaft, gestohlen. — Am großen Wehr 3 ist einem Müllergesellen eine einhäusige silberne Taschenuhr entwendet worden. Die Uhr hatte ein weißes Zifferblatt, wo am Aufziehloche etwas ausgesprungen, und der Datum war ohne Zeiger. — Nikolaistr. 58 ist einer Köchin vom offnen Wäschboden ein weißgrundiges Cattunkleid mit rothen Blümchen, entwendet worden.

Auf dem Ober-Post-Amt liegt der Brief: „An Demoiselle Melies zu Gräfenberg", zum Wiederabholen.

Am vorigen Mittwoch erkrankten 8, am Donnerstage 1 Personen an der Cholera.

Vom 5. bis 15. September wurden neue Bürger: Eliason, Kaufmann; Schreuer, Kaufmann; Frölich, Kretschmer; Prauß, Mälzer; Kauth, Schneider; Schwentke, Schneider; Rudolph, Bändler.

Wöchentliche Kirchenberichte.

Katholische Kirchen.

Parochie zu U. L. Frau.

Getauft d. 10. Spt. d. Töpfergef. A. Thomitscheck S.

Parochie zu St. Vincenz.

Copulirt d. 3. Sept. Schneidermstr. A. Müller mit Jgfr. E. F. Tietze.

Getauft d. 3 Sept. d. Schneidermstr. F. Machhulke

S. — D. Kaufmann G. W. Müller T. — D. Schuhmacherges. J. Fitschinsky T. — D. Leinwandfabrikanten P. Mischock T. — D. 4. d. Glasermstr. E. Nega T. — D. 5. ein uneheliches Mädchen.

Parochie zu St. Matthias.

Getauft d. 10. Sept. d. Magazinaufseher F. Tammler T. — D. Haushält. A. Mader S.

Parochie zu St. Adalbert.

Getauft d. 9. Sept. ein unehel. Knabe. — D. 10. d. Koch A. Waldera T. — D. 13. ein unehel. Mädchen. — D. 14. D. Damenschneidermstr. J. Lehmann S.

Parochie zu St. Dorothea.

Getauft d. 12. Sept. d. Unteroffiz. 10. Inf. Reg., J. Schmidt T.

Parochie zu St. Corpus Christi.

Getauft d. 11. Sept. d. Seilermstr. C. Riedel T.

Parochie zu St. Mauriz.

Getauft d. 13. Sept. d Tagearb. A. Klose T.

„Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen."

(Schluß von voriger Nr.)

Warum müssen längs des Promenadentheils in der Richtung der Seminargasse die alten Staketen und Barrieren stehen und warum sorgt man nicht dafür, daß zu beiden Seiten lebende Zäune das Auge erfreuen und den Dienst der verfaulenden und fauligen Holzplanken verrichten? Die Holzplanken sehen schlecht aus und kosten alle Jahre; die lebenden Zäune erfreuen das Auge und bringen alle Jahre den Holzabfall. — An der Ecke der Seminargasse wurde es meinen Ohren recht deutlich, wie wahr es sei, daß man die Kunst nur in der Vollendung, aber nicht in der Entwickelung genießen könne. Dort im langen Eckhause drang aus jedem Fenster ein anderer Ton eines andern musikalischen Instruments. Parterre sangen einige Kinderklassen verschiedene Lieder in verschiedenen Ton- und Taktarten. Im hintern Flügel drangen die Orgeltöne durch und daneben wurde fleißig Flügel gespielt. Dies musikalische Chaos beleidigte meine Ohren dergestalt, daß ich sogleich weiter eilte und nur die Worte aussprach: nothwendig sind alle diese Uebungen; aber wehe dem, der sie den ganzen Tag anhören muß! — Kaum war ich einige Schritte gegangen, als meine Füße gewahrten, daß sie außer Breslau seien. Kein ordentlicher Bürgersteig; der Gedanke an die Nothwendigkeit eines solchen Steiges scheint den Leuten dort gar nicht eingekommen zu sein, denn an den Häusern lagen Steinhaufen, Bretter u. dgl. und in der Mitte der Straße ists wie an den Häusern, d. h. man kann am hellen Tage, nachdem man nichts als Wasser getrunken, auf der Seminargasse nicht allein die Beine, sondern unter Umständen auch den Hals brechen. Ich bin überzeugt, daß die Seminargasse das schlechteste Pflaster in ganz Breslau hat*). Dort wünschte ich recht bald fort, und wie auf Dornen gehend, suchte ich mich mühsam bis ans Ziegelthor zu tragen. Dort wurde meine Nase wieder gewaltig incommodirt. Links an der Ziegelbrücke nach der Schleuse zu soll nämlich Wasser stehen. Es ist aber durch die Zeit in einen Sumpf verwandelt worden, in dem nichts als Meerlinsen und Nymphea palustris (Kandelkraut) wachsen. Der fette Schlamm steht dort zu Tage und verbreitet während des Sommers einen stickenden Gestank. Eine Schlämmung ist dringend nöthig. — Darauf ging ich auf der Promenade nach dem Ohlauer Thor zu und fand Ersatz für die gehabten Unannehmlichkeiten. Sieht man auch auf unserer Promenade nicht so viele elegant und zweckmäßig gemachte Bänke, wie auf den Brieger Promenaden, so sind die schönen Anlagen doch geeignet, Denjenigen, der sich nicht, wie ich, die Füße auf dem schlechten Pflaster vertreten, das Fehlende vergessen zu lassen. Ich fand überall Ordnung und reingefegte Wege, und was die Promenade nicht bot, boten die angrenzenden Gärten, die eine große Annehmlichkeit für die Promenadenbesucher gewähren. Doch bemerkte ich in der Gegend der Scharfrichterei, daß die Grenzlinie des Promenadenraumes unterbrochen und ein Halbzirkel besonders abgezäunt war für die Bewohner der Hauser in jener Gegend. Ist denn diese Grenzüberschreitung bemerkt worden, oder ist sie blos willkührlich? Warum wird überhaupt dort nicht die Grenzmauer bis zum Kriegerschen Garten fortgeführt, wie sie von der Taschengasse aus lauft? — In der Nähe letztgedachter Straße angekommen, beschloß ich, dieselbe zu passiren, um wieder nach Hause zu gehen. Wie sehr bereue ich es, dies gethan zu haben. Die Taschengasse, die belebte, schöne Straße, hat dem größten Theile nach keine Trottoirs. Das Pflaster mit spitzen Steinen ist aber bei einigen Häusern, namentlich vor dem Hause Nr. 25, so lückenhaft und schlecht, daß man grade zu den Bürgersteig verlassen und auf den Fahrdamm ausweichen muß. Das ausgefaulte Holztrottoir vor Nr. 26 ist auch eben recht, die Füße brechen zu können beim Fehltreten. Gott bessre es! **)

N. in Begleitung von M. und O.

(Mitgetheilt.) Wer hat den Böhmen zu bezahlen? Dies ist eine Frage, die schon tausend und abertausendmal an der Gröschelbrücke gemacht, aber noch niemals genügend beantwortet worden ist. Auch mir wurde sie gemacht, als ich vor einigen Tagen nach Oswitz fuhr, und ich nahm keinen Anstand, die Antwort zu geben: der Lohnfuhrmann. Denn ich und meine Gesellschaft mietheten den

*) Weit gefehlt! Es giebt noch mehre dergleichen! Man denke an die Goldne Radegasse! D. R.

**) O nein! Die Wirthe mögen es bessern! D. R.

Kutscher unter dem Beding: wofür fahren Sie die Person nach Oswitz, wenn wir Alle in Ihrem Wagen Platz nehmen? Der Lohnfuhrmann sagte: für 2 Sgr. die Person. Wir frugen dann: ist dabei Trinkgeld rc. und der Fuhrmann sagte: ja. Als wir an die Gröschelbrücke kamen, wurde halt gemacht. Der Zolleinnehmer verlangte einen Sgr. und Einer frug den Andern: wer hat den Böhmen zu bezahlen? Der Lohnfuhrmann rührte sich nicht und meinte: die Herrschaften bezahlten immer. Wir rührten uns auch nicht und so kamen andere Wagen mit anderer Gesellschaft heran, wo es ebenfalls hieß: wer hat den Böhmen zu bezahlen? Daß dadurch ein Aufenthalt und ein unangenehmer Streit, der das Vergnügen verleidete, entstand, wird glaublich sein. Deshalb beschloß ich, den Gegenstand im Lokalblatt zur Sprache zu bringen. Gewiß dürfte er viele Tausende interessiren, denn viele Tausende fahren jährlich nach Oswitz und werden fast immer um 2 Sgr. gebracht an der Gröschelbrücke, wenn die Lohnkutscher erst den Accord eingehen und dann ihn beim Geldgeben an der Brücke nicht halten wollen. Daß die Sache in der That wichtiger ist, als Viele glauben, bezeugen die täglichen Zankereien an der genannten Brücke. Wenn ich z. B. an den Platz am polnischen Bischof komme und will nach Oswitz fahren, so wende ich mich natürlich an einen Lohnfuhrmann, der schon einige Ladung hat, weil mich keiner für 2 Sgr. allein hinausfahren kann. Nun komme ich mit 9 Personen, die sämmtlich einander nicht kennen, auf einen Wagen zusammen zu sitzen. Keiner hat eine Verbindlichkeit für die Andern und Jeder hat den Wagen bestiegen in dem Glauben: für 2 Sgr. richtig u. ruhig nach Oswitz gebracht zu werden. Wer soll nun an der Gröschelbrücke den Sgr. geben und für alle Andern bezahlen? Zusammenschießen können aber die 10 Gäste nicht, weil es keine Münzsorten giebt, von denen 10 St. einen Sgr. Werth hätten. Mithin muß immer Einer für Alle bezahlen und setzt dadurch die Andern in Verlegenheit, indem er sich selbst schadet.

Ich habe mich daher in dem Fiacre-Reglement umgesehen und gefunden: daß der Lohnfuhrmann und Fiacre stets alle Nebenausgaben zu bestreiten hat auf den bedungenen Transporten, wenn nicht beim Dingen ausdrücklich die Extraausgaben extra bemerkt und gefordert worden sind. Wer daher einen Lohnfuhrmann fragt: wofür fährst Du mich nach diesem oder jenem Orte, hat nicht mehr zu zahlen nöthig, als der Lohnfuhrmann fordert und hat sich daher weder darum zu kümmern, wie viel der Kutscher vertrinkt, oder wie viel er Chaussee- und Brückengeld, oder Postscheingebühren zu zahlen hat. Wenn nun bei der Oswitzer Fahrt, die viele Tausende machen, künftig die Lohnfuhrleute nicht sogleich den Sgr. Brückengeld extra verlangen, hat kein Spatzierenfahrender denselben zu geben, sondern es lediglich dem Kutscher zu überlassen, ob er die Spatzierenden für das Bedungene nach Oswitz oder zurückbringen will, oder nicht. Im letztern Falle werden die Spatzierenden wohlthun, an der Gröschelbrücke auszusteigen, dem Kutscher für den bereits zurückgelegten Weg nichts zu geben, und die noch übrige Strecke zu Fuße, oder mit einem stets auf der Straße hin- und herfahrenden Wagen, dessen Führer den Contract rechtlich hält, zurückzulegen. Dies dürfte die geeignete Execution sein, um die Beantwortung der obstehenden Frage factisch zu machen.

S . . . . . .

Bürger-Rettungs-Sache.

(Fortsetzung von Nr. 110.)

§. 22. Ist solcher Posteritätsfond auf 21450 Thl. gewachsen, so wird er, nach den Principiis des irrevocablen Fonds, vertheilt; doch soll Magistratus darauf Bedacht nehmen: daß solcher um 1000 Thl. zuvor höher wächst, womit die Verwaltungsausgaben davon bezahlt werden können, ohne die Portiones im Mindesten solcherhalb zu schwächen.

§. 23 bestimmt, daß die Verwaltungskosten aus den Zinsen vom Posteritätsfond genommen werden sollen, wenn bis zu einem bestimmten Zeitpunkte beide Fonds nicht die Höhe erreicht haben, um die ausgesetzten Portiones und die Verwaltungskosten zu tragen.

§. 24 und §. 25 besagen, wie der Fundator bei Lebzeiten den Posteritätsfond aus eigenen Mitteln, wie aus den heranwachsenden Zinsen erhöhen, und auf die Summe von 22450 Thl. bringen wolle. Zugleich ist angegeben, wie dies geschehen solle, wenn der Fundator dies nicht bei seinen Lebzeiten zu bewirken im Stande wäre.

§. 26 spricht den Vorbehalt des Fundators aus: bei seinen Lebzeiten sowohl über die Zinsen der Stiftungscapitalien, als auch über den Posteritätsfond selbst frei disponiren zu können.

§. 27 spricht den Vorbehalt aus: den in §. 1 genannten Mitteln, als Erben der vorgedachten Fonds-Interessen, noch ein oder das andere Mittel aus bewegenden Ursachen, anfügen zu können, welchergestalt das Mittel der Fleischhauer alter und neuer Bänke sogleich in diesem §. zugefügt und eingesetzt worden ist. (siehe §. 1).

§. 28 bestimmt den beiden Stiftungsadministratoren das jährliche Gehalt.

§. 29. Auch sollen nach dem Ableben des Fundators, sämmtliche anhero gehörigen Documente als: die Cämmerei-Obligationen und das confirmirte Fundations-Instrument, bei dem Rathhäuslichen Polizei-Depositorio asservirt, und, ohne Verzug, dahin abgegeben werden. Als welche, von dem Königl. Kammer-Secretario Herrn Johann George Krull, errichtete Stiftung, der Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenz-Stadt Breslau, anstatt und von wegen Gemeiner Stadt, nicht nur also angenommen, und darüber überhaupt zu halten, versprochen, sondern auch, in Erwägung des großen Vortheils,

welcher den hiesigen armen Professionisten für die Zukunft dadurch verschafft wird, die zu denen beiden Fonds dieser Stiftung und den Kosten erforderlichen Capitalien, wenn sie bis zu dem Ableben des Fundatoris, die Summe von 42900 Reichsthalern und 1000 Thaler nicht übersteigen sollten, zu immer und ewigen Zeiten, bei der hiesigen Cämmerei, ohne Aufkündigung, zu behalten, und an den Fundatorem, oder nach ihm, an die zu ordnenden Administratores, in jährlichen Ratis à $4\frac{2}{3}$ p. C. zu verzinsen, für sich und seine Amtsnachfolger, hiermit unwiederruflich angelobt hat, als zu welcher Annahme und resp. Gegengelöbniß, gedachter Magistrat, durch das Rescript Eines Hohen Schles. Finanz-Ministerii vom 10. Apr. 1792 vorläufig authorisirt worden.

Dahingegen, falls der Posteritätsfond nicht zu seiner Gültigkeit kommen sollte, Magistratus nur den irrevocablen Fond mit: 21,450 Thl. à $4\frac{2}{3}$ p. C. zinsbar zu behalten, und solcherhalb der Stiftung gemäß zu verfahren verbindlich sein soll, davon die Zinsen, vor das laufende halbe Jahr, des Fundatoris Verlassenschafts-Masse zugesichert werden. Gleichwie Fundator solche Stiftungs-Acte selbst durchgelesen und richtig befunden, wie auch ex parte Magistratus geschehen, als soll selbiger, mit des Fundatoris Vorbewußt und Willen, von dem Magistrate zu Breslau, zur Bestättigung befördert, gegen die eintretende Vertheilungszeit aber, selbige, an die Beisitzer und Aeltesten der benefizirten Mittel zur Wissenschaft gebracht werden.

Vorstehende irrevocable Fundation soll auch, als ein zu Rechte beständiges, gegenseitig angenommenes Abkommen, angesehen werden, und dagegen weder eine Revocation, noch sonst ein Rechtsbehelf statt haben; es wird vielmehr a fundatore, seinen Verwandten, (als, zudem nicht nothwendigen Erben) zur besondern Pflicht gemacht: sich vorstehender Stiftung, in allen Punkten zu unterwerfen, und nicht zu versuchen, solcher entgegen zu handeln; welchenfalls, der solches wagen sollte, seines etwaigen testamentarischen oder Codicillarischen Aussatzes, der testamentarischen Verordnung zufolge, verlustig gehen soll.

Wie denn, wenn es zur Abfertigung eines dergleichen Anspruchs zuträglich sein sollte, Fundator diese Stiftung nach denen Grundsätzen einer Pollicitation beurtheilt wissen will.

Deß alles zu Urkund ist diese Stiftungs-Acte sowohl von dem Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau unterschrieben, und mit dem Insiegel Gemeiner Stadt bedruckt, als auch von dem Fundatore, eigenhändig unterschrieben und besiegelt worden. So geschehen Breslau den 19 April 1792.

Folgen die Unterschriften der Raths-Mitglieder: Schlutius, Werner, Jäger, Büttner, Doser, Müller, Thinkel, Witte, Müller, Raticke, Krüger, Caspary, v. Loen Hickert, Baldowsky, Zachert, Fitschulky.

Darunter: Johann Georg Krull, Kriegs- und Domainen-Kammer-Secretair.

Am Schluß folgt die Approbation und Confirmation dieser Stiftung Seitens der damaligen Königl. Breslauschen Kriegs- und Domainen-Kammer.

Inserate.

Danksagung.

Dem Wohllöblichen Offizier-Corps der Bürger-Schützen, der Bürger-Garden, so wie der Bürgerschützen-Artillerie-Abtheilung und den andern Mitgliedern der resp. Compagnieen, sagen wir unsern innigsten Dank für die unerwartete Ehrenbezeigung, welche unserm Gatten, Bruder und Schwiegersohn, dem verstorbenen Bürger und Kretschmer Krebs, bei der am 11. d. stattgehabten Beerdigung ihm als Capitain der 14. Bürger-Garden-Compagnie, durch die feierliche Begleitung zu Theil geworden ist.

Diesen Dank hiermit öffentlich auszusprechen, haben wir nicht unterlassen können.

Die Hinterbliebenen.

Zum Porzellanausschieben

Montag den 18. September ladet ergebenst ein:

Kaszperke, Matthiasstraße Nr. 81.

Sollte eine Wittwe geneigt sein, mehren anständigen und pünktlich zahlenden Herren vom 1. October an einen reinlichen u. mit Hausmannskost besetzten Mittagstisch (bestehend aus Suppe, Rindfleisch mit Gemüse oder Sauce und Braten mit Compot) zu gewähren, so beliebe solche ihre Bedingungen und Adresse versiegelt und X. Y. Z. überschrieben, an die löbliche Redaction dieses Blattes abzugeben.

Unter den Hinterhäusern Nr. 10 eine Treppe hoch werden gegen mäßiges Honorar, alle schriftlichen Arbeiten, ins besondere alle Arten Eingaben, Bittschriften, Correspondenzen, Rechnungen und Contrakte angefertigt u. wendet der Verfasser stets die größte Mühe und Fleiß an, um das ihm zu schenkende Vertrauen in jeder Hinsicht aufs strengste zu rechtfertigen, und bittet derselbe mit Aufträgen in diesem Fache ihn geneigtest beehren zu wollen.

Fortsetzung in der Beilage.

Hierbei eine Extra-Beilage der Buchhandlung A. Gosohorsky.

Eiserne Töpfe und Tiegel, welche durch Jahrelangen Gebrauch in der Emaille gelitten haben, werden gegen Berichtigung der neuen Emaille sofort gegen neue Töpfe und Tiegel vertauscht. Zerbrochenes eisernes Koch- und Bratgeschirr, zerbrochene Platten, Roststäbe, Ofentöpfe, überhaupt Gußeisen aller Art wird gekauft und gleich bezahlt bei Hübner und Sohn, Ring 32., 1 Treppe.

Kupferschmiedestraße Nr. 48 im 2. Stock ist eine freundliche, meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Ausverkauf

verschiedener, feiner bunter Papiere bei C. A. Schumann, Papierhandlung am Kränzelmarkt.

Nürnberger Schnupf-Tabacke

in 1/1 und 1/2 Pfd. Paq.

Aus der berühmten Schnupftaback-Fabrik der Herrn Platner und Comp. in Nürnberg erhielten wir nachstehende Sorten in Commission und offeriren:

Rape de Paris	Nr. 1	das baiersche Pfund	20 Sgr.
dito	Nr. 3	dito	15 Sgr.
Rape St. Omer	Nr. 1	dito	22 1/2 S.
dito	Nr. 3	dito	15 Sgr.
Holländer	Nr. 1	dito	18 Sgr.
dito	Nr. 2	dito	14 Sgr.
dito	Nr. 3	dito	12 Sgr.
Marino	Nr. 1	dito	20 Sgr.
Rape de Nancy	Nr. 2	dito	17 1/2 S.

Dabei erlauben wir uns noch zu bemerken, daß sämmtliche Sorten, jede in ihrer Art, dem eigentlichen Schnupfer, ohne solche groß zu loben, gewiß ansprechen wird.

Zum Wiederverkauf bewilligen wir noch einen verhältnißmäßigen Rabatt.

Noch bitten wir um geneigte Abnahme und empfehlen uns

J. C. Keyl u. Thiel,
Ohlauerstraße Nr. 52, goldne Axt.

Gesellschafts-Lokal-Gesuch.

Eine kleine Gesellschaft anständiger Herren sucht in der Mitte der Stadt für ihre wöchentlichen Zusammenkünfte ein passendes Lokal mit welchem eine Restauration verbunden ist. Wer dergleichen abzulassen oder nachzuweisen hat, wolle seine Anträge unter Z. bei der löbl. Redaktion des Lokalblatts deponiren.

Für einen einzelnen Herren ist eine Stube mit oder ohne Meubles billig zu vermiethen, Büttnerstraße Nr. 31 in der 2. Etage.

Zum Silber-Ausschieben

und Garten-Conzert Montag den 18. September ladet ganz ergebenst ein: Woisch, Caffetier,
zur Hoffnung am Hinterdom.

Zu vermiethen

eine Wohnung im ersten Stock von 2 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör auf der Fischergasse 20, Nikolai-Vorstadt.

Auf den am 15. September

ausgeladenen 33sten Transport Canaster: holländisch Männchen auf dem Tönnchen à 10 Sgr. das Pfund, macht er gebenst aufmerksam:

Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Anzeige.

Die so schnell vergriffene, ächte oberschlesische Hafergrütze ist wiederum billig zu haben: Albrechtsstraße 36.

Syrop

aus meiner Zucker-Fabrik in Rosenthal, ist in guter Qualité zu haben ein Pfund für 2 Sgr., ein Ctr. für 5 Rthl., Carlsstraße Nr. 12.

S. Silberstein.

Neue
Elbinger Bricken
Neue
Marinirte Heeringe

mit frischen Pfeffergurken und Zwiebeln, offerirt die

Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Palmwachs-Lichte

empfing wieder, und empfiehlt billigst:

Moritz Wentzel,
Ring Nr. 15.

Haasen und Hühner!

Starke frische Haasen mit Vorderblättern gut gespickt, das Stück zu **18** Sgr., beste frischeste Rebhühner, gespickt das Paar zu 8 Sgr., ungespickt zu 7½ Sgr., empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Seibt, Wildhändler,
Kränzelmarkt, der Apotheke gegenüber.

Das sehr anmuthig gelegene, massive Haus Nr. 12 in Oswitz, nebst Garten und Zubehör, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, in der Nähe des Ringes wird noch zu Term. Mich. gesucht. Adressen bittet man Albrechtsstr. Nr. 59., 1 Treppe hoch abzugeben.

---

2 Rthl. Belohnung.

Am 14. d., Abends, wurde von der Eisgrube, auf der Promenade bis ans Ohlauerthor, ein dukatengoldener Ring mit einem Diamant gefaßt, verloren. Derjenige, welcher ihn Schweidnitzer-Straße Nr. 49 parterre abgiebt, erhält obige Belohnung.

Eine Parthie fast neuer Kisten sind wohlfeil zu verkaufen, am Fischmarkt Nr. 1.

Zum Erntefest Sonntag den 17. ladet ergebenst ein:

LANGE,
Caffetier im Schloßgarten zu Zedlitz.

Das zum 14. angekündigte Ausschieben findet wegen eingetretener ungünstiger Witterung Sonnabend den 16. statt, wozu ergebenst einladet:

HEINRICH,
Caffetier im Fürst Blücher.

Feinstes Content-

oder Chocoladen-Mehl erhielt und offerirt à 6 Sgr. pro Pfd. die Haupt-Niederlage der Potsdammer Dampf-Chocoladen am Fischmarkt Nr. 1.

Es ist mir bei meinem Wohnungswechsel ein Päckchen mit Briefen und andern Papieren vom Jahre 1837 verloren worden. Da diese Gegenstände für Niemanden einen Werth haben und blos allein mir wichtig sind, so verspreche ich dem Wiederbringer eine anständige Belohnung.

Gustav Cohn,
Nikolaistraße Nr. 54
im Grenzhause.

Zu vermiethen

ist für anständige, einzelne Personen, eine geräumige freundliche Vorderstube im 3. Stock, mit, oder ohne Meubles, auch würde selbige zu einem Absteige-Quartier vorzüglich geeignet sein. Die Bedingungen sind billig, und könnte die Beziehung bald, oder zu Michaeli geschehen, Nikolaistraße Nr. 14.

Eine hiesige, achtbare, kinderlose Wittwe, der polnischen Sprache mächtig, wünscht ein baldiges Unterkommen als Wirthschafterin. Gefällige Anfragen werden Stockgasse Nr. 23 parterre angenommen; man sieht auf kein großes Lohn, sondern auf anständige Behandlung.

Wohnungs-Anzeige.

Da mich schon Mehre in meiner frühern Wohnung gesucht haben, so zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich aus dem weißen Engel auf der Kupferschmiedestraße in das Haus Nr. 24 der Albrechtsstraße, neben dem Haupt-Johannis, parterre gezogen bin. Um ferneres Wohlwollen der werthen Kunden bittet:

Anser sen., Handschuhmachermeister.

Der Verlierer eines silbernen Pfeifenbeschlages kann denselben zurückholen vom Mousquetier Carl Vater, 10. Inf. Reg., 1. Comp.

Verlorner Regenschirm.

Es wird seit einiger Zeit ein braun baumwollner Regenschirm mit Hirschhorn-Griff vermißt, und vermuthet, daß selbiger entlehnt worden, in welchem Fall der gegenwärtige Besitzer um Rückgabe ersucht wird — oder falls derselbe wo stehen geblieben — ist dessen voller Werthpreis dem Ueberbringer als Douceur zugesichert in der Handlung, Ring 22.

Eröffnung.

Morgen als Sonntag den 17. d. M. werde ich meinen Tanzsaal zum goldnen Zepter vor dem Ohlauerthor wieder eröffnen, und wird auch Montag gleich das gewöhnliche Conto den Anfang nehmen. Für eine starkbesetzte Tanzmusik, wie für gute Speisen u. Getränke, nebst prompter Bedienung ist bestens gesorgt.

Ich bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch:

Groche, Gastwirth vor dem Ohlauerthor.

Ein

von mir selbst gemästetes Schwein wird Sonnabend den 16. September ausgeschoben, wozu ergebenst einladet:

Rothhaar, Nikolaithor im goldnen Kreuz.

Gedruckt bei Leopold Freund, Elisabethstraße Nr. 9.